

*Neues Wiener Journal*, 4. Oktober 1909, Seite 7

**(Mahlers Siebente Symphonie im Konzertverein.)** Vor einem Jahre hat in Prag die Uraufführung von Mahlers Siebenter Symphonie stattgefunden, die der Komponist selbst dirigiert hatte und deren Aufführung als ein denkwürdiges Ereignis von allen bezeichnet worden war, die ihr beigewohnt hatten. Nun ist diese Symphonie auch dem Wiener Publikum vorgeführt worden. Die ehrenvolle Aufgabe ist dem Konzertverein zugefallen. Ein neues Werk eines der bedeutendsten Symphoniker der Jetztzeit zum erstenmal zu interpretieren, ist eine ehrenvolle, künstlerische Tat, eine stolze Pflicht dem Publikum und dem Künstler gegenüber und eine kühne Probe der eigenen Kräfte. Der Konzertverein gibt seinem Eifer und Ernst ein schönes Zeugnis. Dort wagt man Taten, denn man hat seine Affären zu besorgen . . . Die Symphonie besteht aus fünf Sätzen; die beiden Ecksätze sind breit angelegt, mächtig getürmt; die drei Mittelsätze, von denen zwei, der zweite und der vierte „Nachtmusik“ genannt wird, versinnlichen merkwürdige, eigenartige Stimmungen. In die trübe, kalte Morgenstimmung des dämmernden Tages, wenn unterm bleichen Himmel alles fröstelt, führt die erste Nachtmusik. Darauf dann ein Scherzo, in dem die Phantastik eines E. Th. Hoffmann tönt und klingt und seltsame Stimmen der Natur vorüberhuschen; daran schließt die zweite Nachtmusik eine süß verträumte „Serenata“, die in köstlicher verspielter Grazie und lächelnd schwärmt. Über Anlage und Ausführung der Symphonie wird noch manches zu sagen sein. Die Aufführung leitete Herr Konzertdirektor Löwe. Für das, was er leistete, sei er bedankt. Die Wiedergabe dieses Werkes, die so sehr des Glanzes und der Delikatesse der Ausführung bedarf, ist ungeheuer schwierig. Die Aufführung wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Nach dem letzten Satz steigerte sich der Applaus zu einer gewaltigen Ovation für den abwesenden Komponisten.

E. B.